

3) Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz./ hörten, wie Stumme sprachen./ durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz./ Strahlen, die die Nacht durchbrachen./ Zeichen und Wunder...

Gebet:

Heilender Gott, wir danken dir, dass du die Lahmen aufrichtest, die Müden stärkst, die Augen der Blinden aufstust und die Ohren der Tauben öffnest.

Lass uns deine Wunder und die Zeichen deiner Gegenwart unter uns erkennen. Du wirst vollenden, was du begonnen hast. Dein Wort ruft uns in das Leben einer neuen Welt. Lass uns deinem Ruf folgen, dass wir deinem heilenden Wirken, deinem Frieden Raum schaffen auf Erden.

Wir bitten dich für alle, die in einem sozialen Beruf sich der Kranken, Gebrechlichen, Pflegebedürftigen und Suchtkranken annehmen: Bewahre ihnen ein mitfühlendes Herz, dass sie nicht abstumpfen angesichts des oft erdrückenden Elends.

Wir bitten dich auch für unsere Jugendlichen, die an diesem Sonntag mit ihrer Konfirmation eingeseget werden für *Schutz und Schirm vor allem Argen und Kraft und Hilfe zu allem Guten*. Lass sie in ihrem weiteren Lebensweg wachsen in Glaube, Hoffnung und Liebe und bewahre sie zum ewigen Leben.

Stille

Vater unser im Himmel...

Segen: (*Psalms 121, 7-8*)

Der HERR behüte uns vor allem Übel, er behüte unsere Seele.

Der HERR behüte unseren Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte und Termine unter www.kirchengemeinde-neuburg.de

Hauspostille zum 12. Sonntag nach Trinitatis, 22. August 2021

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Gottes Dienst ist, was uns der Wochenspruch aus dem 1. Lied über den Bevollmächtigten Gottes, den Gottesknecht, im Buch des Propheten Jesaja sagt: *Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen* (Ies 42,3).

Vor der Umwelt wollen wir uns nicht in unserer Schwäche, sondern in unserer Stärke zeigen. Vor Gott müssen wir nicht heil, stark und vollkommen sein, damit wir sein dürfen. In seiner Liebe macht er sich verletzlich und schickt seinen Knecht (man kann auch übersetzen: Sohn) mitten in die versehrte Welt, um uns aufzurichten und unserer Sehnsucht nach Leben Recht zu geben. Darum dürfen wir sprechen:

Einstimmung: (*mit Jesaja 29,28 und Psalm 147,1.3.6.11*):

Die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen, und die Tauben werden hören die Worte des Buches.

Lobet den HERRN!/
Denn unserm Gott loben, das ist ein köstlich Ding, *
ihn loben ist lieblich und schön.

Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, *
und verbindet ihre Wunden.

Der HERR richtet die Elenden auf *
und stößt die Frevler zu Boden.

Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, *
die auf seine Güte hoffen.

**Die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen,/
und die Tauben werden hören die Worte des Buches.**

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und den Heiligen Geist.
Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Wir öffnen uns für den Herrn, der im Geist schon da ist:

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich
Christe eleison - Christe, erbarme dich
Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

*Was die Engel in der Heiligen Nacht vom Kommen des Herrn
singen:*

Ehre sei Gott in der Höhe - und auf Erden Fried, den Menschen
ein Wohlgefallen Gottes!

Das dürfen wir aufnehmen:

Dir Gott im Himmel Preis und Ehr./ den Menschen Fried auf
Erden./ Allmächtiger Vater, König und Herr./ du sollst
verherrlicht werden./ Herr Christ, Lamm Gottes, erbarme dich./
du bist der Höchste ewiglich/ im Reich des Vaters. Amen.

Wir werden still zum Gebet...

Gott, mein Begleiter, du kennst die Wege, die ich gegangen bin
und die, die vor mir liegen. Bei dir will ich nun rasten und
Einkehr halten. Lass mich in meinen Grenzen deine
Möglichkeiten sehen. Amen.

Lesung des Evangeliums: Markus 7,31-37

Wir hören auf den Text indem wir uns selbst laut vorlesen:

Als Jesus wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er

*wie unser himmlischer Vater vollkommen ist, dann meint er das,
was der Prophet Jesaja von dem Knecht Gottes, den
Gotteskindern sagt: Das geknickte Rohr wird er nicht
zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht
auslöschen:*

Gottes Größe ist seine Liebe und Barmherzigkeit, das
bestimmt die biblische Botschaft von Anfang an: *Gnädig und
barmherzig ist der HERR, geduldig und von großer Güte*, das ist
wie einkehrers schon im ersten, im Alten Testament: *rachum
we-chanun*, wie der Mutterschoß *rächäm*, dem man sein Leben
verdankt, und voller *chen*, voller Zuwendung wie der Vater, der
sein Kind annimmt. Geduldig, langmütig, es dauert, bis er vor
Zorn zu schnauben beginnt. Und *raw* ist er, reich an *chäsäd*, an
Gnade, an Solidarität, *we-ämäth* und Wahrheit, die biblisch ja
soviel wie Treue bedeutet. Vom selben Wortstamm benutzen wir
in der Sprache der Engel (die selbstverständlich hebräisch reden)
auch heute das Wort *Amen* - *das ist gewisslich wahr*, das steht
fest!

Glaubensbekenntnis

**Wochenlied: (Gesangbuch Nr. 289, Nun lob mein Seel den
Herren, oder aus dem neuen Anhang Nr. 20:)**

1) Wir haben Gottes Spuren festgestellt/ auf unsern
Menschenstraßen./ Liebe und Wärme in der kalten Welt./
Hoffnung, die wir fast vergaßen.

Kehrvers: Zeichen und Wunder sahen wir geschehn/ in längst
vergangnen Tagen./ Gott wird auch unsre Wege gehn./ uns durch
das Leben tragen.

2) Blühende Bäume haben wir gesehn./ wo niemand sie
vermutet./ Sklaven, die durch das Wasser gehn./ das die Herren
überflutet./ Zeichen und Wunder...

dass der Fremde dann doch dieselben Sorgen hat wie ich: Eine Mutter sorgt sich um ihr Kind. Familienangehörige oder Freunde bringen den Taubstummen zu Jesus und treten für ihn ein, der nicht für sich selber sprechen kann. Aber es ist nicht so einfach, mit dem Fremden umzugehen. In diesen Bereich gehören auch die Reinheitsgebote, die den Kontakt zur Umwelt regeln, und genauso die Höflichkeitsregeln und was wir da alles haben im Umgang miteinander. Wenn die Umgangsformen der anderen ganz ungewohnt sind, wird man leicht verunsichert ganz zu schweigen von Sprachbarrieren. Aber, was unrein macht, sagt Jesus, das, was das Verhältnis belastet, das kommt nicht von außen, sondern das kommt aus unserer Verunsicherung, unserer Angst. Das ist im Augenblick natürlich auch ein wichtiger Schutz für uns, aber wir neigen dazu daraus ein System von Vorurteilen zu machen. Andere in Kategorien einzuteilen und ihnen nicht wirklich zu begegnen. Aus unserer Angst, selbst zu kurz zu kommen, machen wir andere zum Mittel für unseren Vorteil. Wir übertragen schlechte Erfahrungen, die wir gemacht haben, auf andere, die gar nichts dafür können und sind nicht frei für die neue Begegnung. Da läuft sehr viel in uns ab, schon bevor wir wirklich Böses wollen. Und das, was sich zwischen uns und unsere Mitmenschen geschoben hat, das trennt uns auch von Gott, viel mehr als Reinheitsfragen und die formale Befolgung von Geboten. Dazu gehört auch der Umgang mit Kranken und Schwachen, die uns unsere eigene Schwäche und unsere Grenzen spiegeln. So gilt das *Hefata!* - *Tu dich auf!* auch uns immer wieder neu. Komm aus deinen eingefahrenen Vorurteilen und lass dem anderen auch diese Freiheit. Öffne deine taub gewordenen verstopften Sinne für die Zusage, Gott ist für dich da! In allem, was dir begegnet. Hab Vertrauen, wie die Frau aus Syrophönizien und die Leute des Taubstummen, dann wirst du das erleben. Hab Vertrauen und Durchhaltevermögen, wie jene heidnische Frau. Wenn Jesus sagt: *seid vollkommen,*

durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, dass er ihm die Hand auflege. Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und spuckte aus und berührte seine Zunge und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf! Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig. Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's ihnen aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus. Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden. Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Evangelium

Warum eigentlich eine Predigt? *Praedicare* heißt *ausrufen, rühmen, preisen*, und zwar Gott. Predigt ist Lob Gottes. Und im Lob soll sie uns Hörer in Beziehung mit Gott bringen: *Dass unsere Seele den Herrn erhebt und sich Gottes freut*, wie Maria singt. Gott, den Schöpfer kann man nicht großmachen, indem man den Menschen, sein Geschöpf, klein macht. Das ist nichts Neues. So wird schon beim Propheten Jesaja im Alten Testament der Knecht Gottes, der Sohn Gottes gesandt mit dem Auftrag, *das geknickte Rohr nicht zu zerbrechen, und den glimmenden Docht nicht auszulöschen* (Jes 42,3). Wir haben an der Neuburger Kanzel ein entsprechendes Bild von etwa 1700 mit der Unterschrift *benignus poenitentibus*, Gott ist gütig zu denen, die sich ihm zuwenden, den Bußfertigen. Auf dem Bild wird eine gekrümmte glimmende Kerze von himmlischen Strahlen aus ihrer Höhle hervorgeleckt. Sie, die nicht unter einen Scheffel gehört (Mt 5,15), sondern schon auf einem Leuchter steht, soll wieder allen im Hause leuchten als Gottes Licht.

Das Evangelium von der Heilung des Taubstummen ist wohl so vom Evangelisten Markus verstanden worden: Heiden kehren um und werden zu Gottes Lichtern. Das 7. Kapitel, in dem diese Heilung erzählt wird, steht für Markus im Zentrum des Evangeliums. Es hatte Streit gegeben zwischen Jesus und Pharisäern sowie Schriftgelehrten, die extra aus Jerusalem gekommen waren, Streit um Reinheitsfragen: *Warum haltet ihr euch nicht an die Überlieferungen der Ältesten?* Solche Fragen liegen uns heute relativ fern. Die kultische Reinheit ist etwas anderes als ein Hygienekonzept. Diese Form von Reinheit ist nötig für die Nähe zu dem Gott, der das Volk Israel erwählt hat und damit auch für die Identität dieses Volkes, das ja schon lange keine richtige Eigenstaatlichkeit mehr hatte. Als der eigene jüdische Staat fast 600 Jahre vorher untergegangen war, wurde das zum Kennzeichen jüdischen Lebens im Land und auch in der Diaspora: Die Reinheitsfragen, die Sabbatheiligung, die Beschneidung. So geht es nicht um Randthemen bei dieser heftigen Diskussion. Jesus vertritt umgekehrt: Nicht das, was von außen kommt, macht den Menschen unrein, sondern das, was von innen kommt: *von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Missgunst, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. All dies Böse kommt von innen heraus und macht den Menschen unrein* (Mk 7,21-23) und verhindert die Nähe zu Gott. Anschließend geht Jesus außer Landes in das Gebiet, das heute der Libanon ist. Hier begegnet er Menschen in Not, die nach ihm fragen:

Eine griechisch sprechende Frau, die sogenannte Syrophönizierin, wandte ist an Jesus um Hilfe, ihr Kind von einem Dämon zu befreien. Genau in diesem Zwiespalt zwischen Juden und Heiden antwortet Jesus sehr hart: *Lass zuvor die Kinder satt werden; denn es ist nicht recht, dass man den*

Kindern das Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Aber die Frau hatte schlagfertig geantwortet: Herr, aber doch essen die Hunde unter dem Tisch von den Brosamen der Kinder. Und Jesus heilt das Kind ohne Berührung. Als die Frau nach Hause kommt, findet sie ihr Kind geheilt.

Und immer noch im Ausland bringt man zu Jesus diesen Taubstummen. Zwei Ausländer kommen zu Jesus mit ihren Sorgen. Den Taubstummen rührt Jesus an, obwohl er für Juden wie Jesus ein eigentlich unreiner Heide ist: Jesus steckt ihm die Finger in die Ohren und spuckt ihm auf die Zunge. (Ich erinnere mich, dass ich als Kindergottesdienstkind bei solchen Geschichten lieber taub und stumm bleiben wollte als so eklig geheilt zu werden). Aber das, was Jesus tut, ist damals im heidnischen Bereich erwartbar, Speichel wurde in der Antike die Wirkung zugeschrieben, zu heilen und Unheil abzuwenden (vgl. heute noch das Ausspucken vor einem Menschen um ihn abzuwerten, eigentlich um seinen Fluch abzuwehren). Jesus heilt die gelähmte Zunge und öffnet die Ohren und spricht - für Griechen ein unverständliches Zauberwort - auf Hebräisch oder Aramäisch *öffne dich!*. Damit richtet Jesus sich nicht an die kranken Organe, sondern an den ganzen Menschen. Diese Zuwendung an den ganzen Menschen unterscheidet diese Geschichte von ähnlichen heidnischen Wundergeschichten. Für die erfolgreiche Heilung zeugen die Zuschauer, wie das zu solchen Geschichten gehört.

Jesus heilt ein Kind von einem Dämon, der verhindert, diesen Menschen zu erreichen und der zur Selbstzerstörung führt. Und dann heilt er einen Taubstummen und holt ihn aus der Einsamkeit durch seine Sprachlosigkeit die ihn auf seine eigenen Gedanken zurückwirft. Es geht um die Beziehung zwischen meinem Ich und der Umwelt, die heil werden soll. Auch Reinheitsfragen oder Krankheit soll niemanden davon ausschließen: Denn es ist doch immer wieder neu die Erfahrung,



BENIGNUS
POENITENTIBUS